

daß dieses auf Grund der hier vorhandenen Bestände bearbeitet wird, veranlaßte mancherlei Zusendungen seitens der Verleger oder der Autoren sowie von wissenschaftlichen Vereinen und Gesellschaften des In- und Auslandes. Trotz dieser erfreulichen Besserung der Verhältnisse sei aber auch dieses Mal allen in Betracht kommenden Stellen gegenüber die dringende Bitte wiederholt, alle Neuigkeiten »sofort nach Erscheinen« und »unter Kreuzband« einzusenden. Im Interesse der Verleger selbst und der buchhändlerischen Bibliographie sollten die geringen Mehrkosten des Postweges bei der Zusendung der Verlegerexemplare nicht gescheut werden.

Im einzelnen wurde der Verlegerwerbung von zwei Seiten bedeutsame Unterstützung zuteil, für die auch an dieser Stelle gebührender Dank abgestattet sei. Der schon erwähnte Beschluß des Deutschen Verlegervereins, für seine Mitglieder die Lieferung eines Verlegerexemplars jeder Neuerscheinung und jeder Neuauflage für die Bibliographie und für die Bestände der Deutschen Bücherei als sagungsgemäße Ehrenpflicht zu erklären, erleichterte und vereinfachte die Beschaffung in einer Reihe von Fällen ganz erheblich. Wenn auch im allgemeinen hiermit lediglich ein längst bestehender Brauch eine offizielle Bestätigung und Bekräftigung erfahren hat, so war bisher doch noch eine Reihe von Ausnahmen zu verzeichnen, die sich einzelne Verlage aus verschiedenen Gründen vorbehalten hatten. Der Vorsitzende des Deutschen Verlegervereins Herr Generaldirektor Dr. Kilpper und der Geschäftsführer Herr D. Hudemann haben durch die angeführte Maßnahme die Ziele der Deutschen Bücherei in dankenswerter Weise gefördert. In ähnlicher Art hat sich auch der Reichsverband der Stadt-Adressbuch-Verleger und sein Vorsitzender, Herr Georg Schmidt-Römhild in Lübeck, seinen Mitgliedern gegenüber für die Wünsche der Deutschen Bücherei eingesetzt und auf einer Tagung in Hannover im September 1924 zur Einsendung aller neu erscheinenden Adressbücher dringend aufgefordert. Die Praxis hat bereits erwiesen, daß dem vielfach entsprochen wird; damit wird sowohl eine sehr bedauerliche Lücke in der buchhändlerischen Bibliographie, die bisher nur vereinzelt diese Veröffentlichungen verzeichnete, geschlossen, als auch das Nachschlage- und Adressenmaterial der Deutschen Bücherei bereichert, sodaß sie sich auf diesem Gebiete gleichfalls immer mehr zu einer zentralen Auskunftsstelle entwickeln kann. Eine weitere Erleichterung der Arbeit trat durch den fühlbaren Rückgang der Produktion an Lugsdrucken ein, die besonders wegen ihrer verschiedenen Sonderbeigaben vielfach erhebliche Korrespondenz nötig machten; dem stand auf der anderen Seite allerdings eine bedeutende Mehrarbeit durch die starke Wiederbelebung des Zeitschriftenmarktes und durch zahlreiche neue Verlagsunternehmungen gegenüber.

Zeitschriftenbeschaffung war auch das Haupttätigkeitsfeld der Vereinswerbung. Neben der Erfassung neu erscheinender Organe standen die sehr zahlreichen Fälle, in denen nach vorübergehender Einstellung die Zeitschriften wieder zu erscheinen begannen und ihre regelmäßige Zusendung an die Deutsche Bücherei erneut in die Wege geleitet werden mußte. In vereinzelt Fällen gelang sogar die lückenlose Ergänzung älterer, bisher noch fehlender Blätter, so z. B. der »Fachzeitung der Wiener Juweliere, Gold- und Silberschmiede« ab Jahrgang 1, 1909 und der »Schweizerischen Techniker-Zeitung« ab Jahrgang 1918; auch auf dem schwer zu bearbeitenden Sammelgebiet der studentischen Verbindungszeitschriften sind durch die dankenswerte Unterstützung einzelner Verbindungsmitglieder noch ganze Reihen zusammengebracht worden, sodaß sich hier gleichfalls die Lücken immer mehr schließen. Daneben konnten zum Teil langwierige grundsätzliche Verhandlungen zu günstigem Ende geführt werden, so mit der Geologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Zürich, der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, der Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M., dem Vinzenz-Verein in Köln, der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs in Stuttgart, der Deutsch-Russischen Gesellschaft und dem Bunde der Deutschen Schrift in Berlin. Ihnen allen sei für die zum Ausdruck gebrachte fördernde Gesinnung auch hier nochmals gedankt wie auch besonders den verschiedenen biblio-

philien Vereinigungen, von denen viele und wertvolle Gaben dargebracht wurden. So gingen unter anderem die ersten Veröffentlichungen der Gesellschaft der Münchener Bücherfreunde und der in Berlin neu gegründeten Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches ein. Ebenso wurde der Erfassung beschlagnahmer Literatur erneut besondere Beachtung geschenkt.

Die Werbetätigkeit der amtlichen Drucksachen vermochte infolge des Mangels an Hilfskräften lediglich die laufenden Arbeiten zu bewältigen und den Katalog der amtlichen Drucksachen fortzuführen. Jedoch konnten Verbindungen mit der Gesamtheit der deutschen Handelskammern im Ausland und der ausländischen im Reiche aufgenommen werden. Hervorgehoben zu werden verdient die Förderung von Seiten des Reichsministeriums des Innern, das der Deutschen Bücherei die laufende Zuwendung der Protokolle der Reichsratsitzungen vermittelt hat; auch die Beschaffung der Amtsblätter der einzelnen Reichseisenbahndirektionen ist in die Wege geleitet. Besonderer Dank für die Stiftung älterer Zeitschriftenreihen gebührt dem schweizerischen Konsul in Leipzig sowie den Deutschen Berken in Kiel, die 21 Bände des »Amtsblattes des Reichspostamtes« als Geschenk überwiesen. Neben dem Berliner Magistrat und dem Erzbischöflichen Generalvikariat in Köln sind noch besonders zu nennen die Osterreichische Staatsdruckerei, das Statistische Zentralamt der tschechoslowakischen Republik, die Eidgenössische Meteorologische Zentralanstalt in Zürich, die Universität in Freiburg (Schweiz) sowie die Universitätsbibliothek in Upsala.

In Verbindung mit der Vereinswerbung geschah die Werbung der Privatdrucke. Rund 400 Werbeschreiben sind von Erfolg begleitet gewesen; diese Zahl erweist zusammen mit den vielen Veröffentlichungen, die der Deutschen Bücherei durch die »Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte« zugehen, das erhebliche Wachstum der Bestände auch auf diesem wichtigen Gebiet. Eine Reihe wertvoller und seltener Drucke zeitigte die Überprüfung einschlägiger Antiquariatskataloge. Außer der fortgesetzten dankenswerten Mitarbeit der deutschen Bibliotheken traten hier neben den bisherigen auch neue Förderer hervor, so z. B. die Herren Eberhard Giese, Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes in Sprottau, der auf wichtige Neuerscheinungen im lausitzischen und schlesischen Gebiet aufmerksam machte, und Alfred von Schwarz, Schriftsteller in Oedenburg in Ungarn, der im Interesse der Deutschen Bücherei den deutschsprachigen Veröffentlichungen in Westungarn sein besonderes Augenmerk zuwandte.

Um auch über das deutsche Schrifttum außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebietes einen Überblick zu gewinnen, wurde für das Gebiet der Vereinswerbung und der amtlichen Drucksachen eine besondere Kartothek geschaffen, die alle die Vereine, Gesellschaften, Behörden und Privatleute des Auslandes nennt, mit denen die Deutsche Bücherei Beziehungen pflegt; sie enthält zurzeit bereits 410 Karten.

Wie der inneren Ausgestaltung der Werbearbeit wurde auch den für die Öffentlichkeit bestimmten Werbemitteln besondere Beachtung geschenkt. So wurden z. B. von allen Abteilungen Sonderdrucke geeigneter Zeitschriftenaufsätze über die Deutsche Bücherei, Prospekte des »Literarischen Zentralblattes« und ähnliche als Aufklärungsmaterial den Werbeschreibern beigelegt, wie auch in diesem Jahre für die Deutsche Bücherei in Fachadressbüchern und Katalogen einige die Deutsche Bücherei betreffende Anzeigen abgedruckt wurden. Gelegentlich wurde auch in graphischen Zeichnungen die Organisation der Deutschen Bücherei dargestellt, um auch auf diese Weise die Anstalt populär zu machen und ihre Ziele zu fördern. Letzteres geschah besonders für die in den letzten Monaten vom Auslandsausschuß des Börsenvereins veranstalteten großen deutschen Buchausstellungen in Chicago und in Barcelona sowie für eine Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft der Betriebsingenieure.

2. Bibliographische Abteilung

Zur Aufnahme in die tägliche Bibliographie des Börsenblattes gelangten im Jahre 1924 28 047 Titel (1923: 24 454), im ersten Vierteljahr 1925 8173, insgesamt also 36 220 Titel.